

FAMILY PRESS



Nr. 4

Beilngries, im Schlössel
Juni 1943

Liebe Freunde,
Liebe Brüder und Schwestern!

Wir sind eine Harmonie, oder wie wir uns selbst nennen eine Familie. Drei Babies vier Mädchen und zehn Jungen. Wir wohnen seit 2 1/2 Jahren im Schlössel zusammen weil wir in der Gemeinschaft leben wollen. Durch Musik und Film unsere Familienzeitschrift sowie die Arbeit im Haus, im Obst- und Gemüsegarten im Kühler-Enten-Ziegen- und Schäfleinestall wollen wir das WORT der LIEBE sprechen lassen.

Dies ist FAMILY*PRESS Nr. 4. Ein ganzes Jahr ist seit der letzten Ausgabe vergangen. Wir wußten oft nicht, woher wir die Kraft nehmen sollten, eine neue ANDERE Zeitung für Euch herauszubringen, und alles das zu tun, was wir uns immer vorgestellt haben. Nur aus uns selbst heraus vermögen wir nichts!

Wir haben viel Tost bekommen, immer wieder hat man uns teilnahmsvoll gefragt, wann die nächste Ausgabe erscheint, ob überhaupt noch eine erscheint? Wie schon gesagt wir hatten "einige" Schwierigkeiten. Geldschwierigkeiten, Probleme innerhalb der Gruppe. Auch wir stehen zeitweise recht ratlos da, das Verständnis untereinander ist manchmal getrübt. Liebzehn Leute im Schlössel, jeder sucht seine Aufgabe, jeder sucht Sicherheit, Geborgenheit, die Verwirklichung seiner selbst.

Diese Zeitung bedeutet, daß ein neuer Schritt getan wird. Es geht weiter!

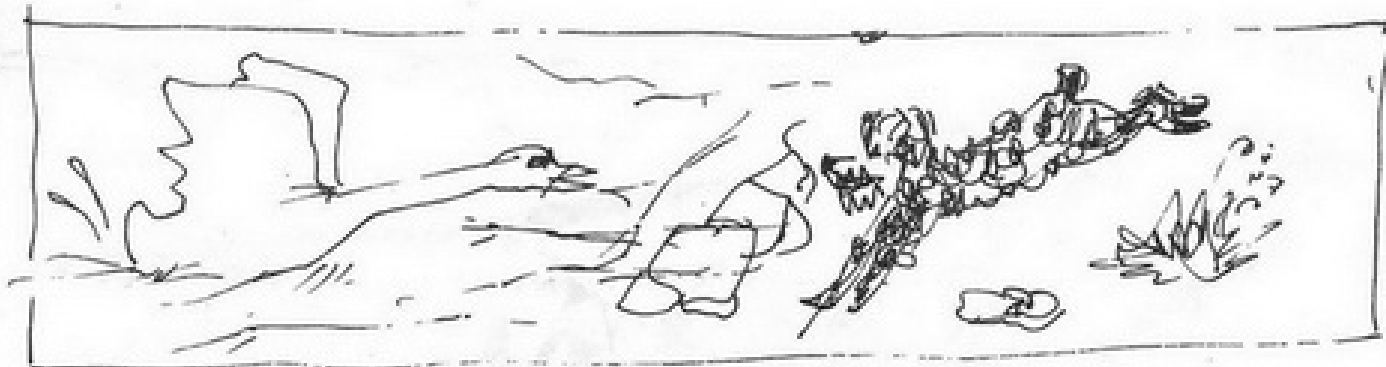
LORD'S Family, Familie des Herrn heißt nicht nur, daß eine Anzahl Leute in dem selben Haus wohnen, sondern daß eine Familie unterwegs ist. ON THE ROAD AGAIN suchen wir unsere gemeinsame Heimat, den Ort wo wir herkommen, das Ziel, wo wir hinsollen, in Verwandtschaft mit allen, die DORTHIN unterwegs sind. Versuchen wir, nicht UNS als Wichtigstes zu sehen, sondern UNSEREN VATER um Hilfe zu bitten!



"Käßen die Nichterren einmal gekostet, alles verließen sie und setzten sich zu uns, an den Tisch oder Sehnsucht, der nie leet wird."
(Novalis)



LORD'S Family
8432 BEILNGRIES
im Schlössel



Flocki und der Schwan

Hast du schon mal nen Schwan im Schwanensee gesehen?

Heute ging ich mit Flocki spazieren Flocki ist mein kleiner schwarzer Pudel. Da kamen wir an einen See. Es ist grad die Zeit, wo jeder Enterich sich seine Entenfrau sucht.

Wir gingen am Teichrand entlang und hatten großen Spaß, wenn Flocki alle Enten, die an Land waren, ins Wasser zurückjagte. Plötzlich, wir standen grad so da, kam der Schwan mit seinem langen Hals und seinem gar so stolzen Schwanenweiß dahergeschwommen. Flocki und ich schauten, was der wohl machen wird - und da, von weitem schon, keift er uns an: chhchch!, die Flocki gleich auf ihn zu.

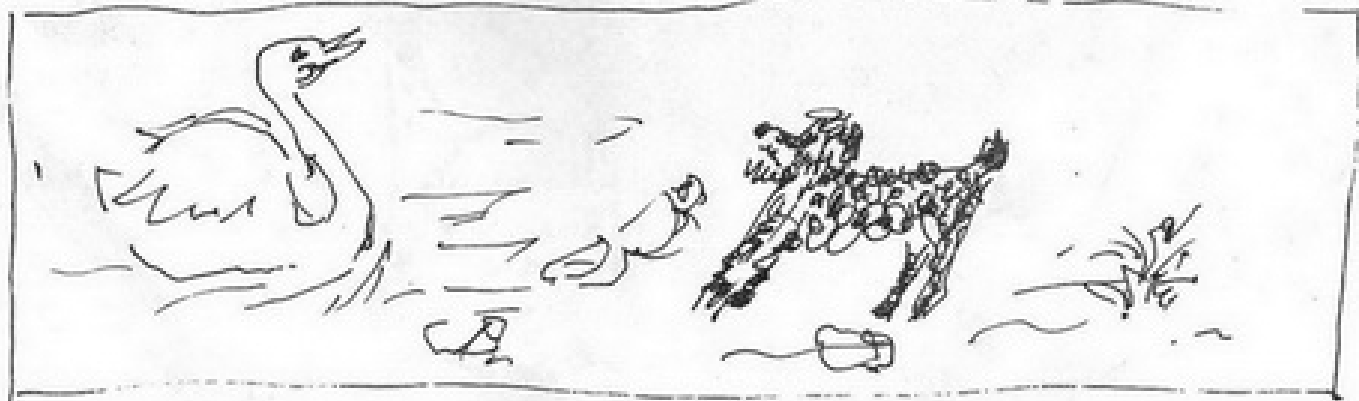
Der Schwan, der freche Kerl, kommt immer näher und faucht immer mehr, die Flocki knurrt und bellt und ist ganz außer sich. Sie kommen sich immer näher - der Schwan ans Land, die Flocki außer sich.

Sie waren so nah zusammen, ein Biß, ein Schnapper, und schon wär vielleicht der heftigste Kampf im Gange.

Ich hab's nicht zugelassen, daß sie sich kriegen zu fassen. Ich muß gestehn, ich hatt' ein wenig Angst um Flocki.

"Was bildest du dir eigentlich ein? Los, auseinander! Geh ins Wasser zurück! Du schwanenweißer Schwan vom Schwanensee!"

Gerny



"Ein guter Wunsch geht in Erfüllung, und ein schlechter auch." sagte eine alte Frau zu der Verkäuferin.



117

Simotheus

ANFANG AUGUST 1872

MIR IST GANZ SELTSAM ZUMUTE. EIGENTLICH IST DIE WELT UND DAS SCHIÖSSL
SCHÖN UND HEITER; EIGENTLICH IST ALLES TRAUERIG UND ZU NICHTS NÜTZL.
MEINE FÜSSE WANDERN AUF LUFTIGEN ROSA WOLKEN UND MEIN INNERSTES
HÜPFT FRÖHLICH. ICH GLAUB UNSER ERSTES BABY IST ANGEKOMMEN
UND RUHT BIS ZUM AUFWÄCHEN IN GESCHÜTZTEN GEFILDEN

~*~ EIN BABULEIN! ~*~

JETZT REGNET ES GERADE DRAUSSEN. EIN GEWITTER, EIN WUNDERSCHÖNES. HEUT
HAB ICH DICH ZUM ERSTENMAL ERFAHREN. ICH SCHWEBE UMHER UND MANCHMAL
BILDE ICH MIR EIN, MIR WÄRE SCHLECHT. HONI MEINT ICH SÄHE WIRKLICH
ANDERS AUS; SO, ALS BEWÄME ICH EIN BABY. WENN ES DRAUSSEN BLITZT
IST ALLES HELL, BLAU. ABER ICH HAB KEINE ANGST. AUCH NICHT, DASS DIR
IRGENDWAS ZUSTÖSST, DADURCH, DASS ICH MIT MIR ETWAS FALSCH MACHE.
ES WIRD SCHÖN EIN LIBBES, SCHÖNES KINDLEIN AUS DIR WERDEN, KOPFLEIN.

ENDE AUGUST

ES GIBT ZEITEN, WO ICH MICH WÄHNSINNIG AUF DICH FREUE, ANDRE, WO ICH
GAR NICHT AN DICH DENKE; UND WIEDER ANRE, WO ICH ANGST VOR DEINEM
DA-SEIN HABE. ~ GESTERN HAB ICH EIN BUCH ÜBER DIE ENTSTEHUNG VON
BABIES ANGESCHAUT. IRGENDWIE IST ES KOMISCH SO WISSENSCHAFTLICHE
ERKLÄRUNGEN ZU LESEN. ~ ~ WIR HABEN'S NOCH GAR NICHT ALLEN GE-
SAGT, DASS DU KOMMST, ABER DIE HEISTEN WERDEN'S SPÜREN, AHNEN.

WENN ES GUT IST, DASS DIE MENSCHEN SICH VERMEHREN, IST AUCH EIN GRUND
DARFÜR DA. WIR SIND DOCH NICHT NUR DES HÖCHSTEN SPIELZEUG. SO WIE DIE
PFLANZEN SICH VERMEHREN, SO DIE TIERE, SO DIE MENSCHEN. ALLES WÄHRT FORT
UND ENTWICKELT SICH EWIG VERJÜNGEND BIS ZUM ZIEL.

DU BIST 7 WOCHEN ALT. ~ ICH WAR GESTERN BEIM ARZT UND ER BEHAUPTETE: ~ DAS
KANN ICH IHNEN GAR NICHT SICHER SAGEN, OB SIE SCHWANGER SIND. DA BIN ICH
NICHT UNBEDINGT ÜBERZEUGT DAVON. KOMMEN SIE IN 14 TAGEN
WIEDER. AUF WIEDER SEHEN. EINEN KRANKEN SCHEIN BRAUCH
ICH AUF ALLE FÄLLE. ~ ABER ICH WISS: DU BIST 7 WOCHEN ALT.



16. JANUAR 1973

VIEL, VIEL ZEIT IST INZWISCHEN VERKONNEN UND UNZÄHLIGE DINGE SIND GESCHEHEN. DU WÄCHST HEERLICH UND STRAMPELST SCHON SEIT ZWEI MONATEN. DIE ERSTENMALE WAR ES NUR EIN ZAGHAFTES POCHEN AN DIE WÄNDE DEINGS HEIMES. JETZT SIEHMAN SCHON HANDEHMAL WIE SICH MEINE BAUCHDECKE BÖWEGT. ES IST OFT SCHWINDELERREGGEND BEGLÜCKEND, WENN ICH DICH SO SPÜRE.



3. APRIL 1973

NOCH 15 TAGE MÜSSTE ICH WARTEN, WENN DU AN DEM AUSGERECHNETEN TERMIN AUF DIE WELT KOMMEN WÜRDEST.

ICH FREU MICH IRRSINNIC AUF DEN AUGENBLICK, WO DU RICHTIG, SICHTBAR, SPÜRBAR BEI UNS BIST. SO WIE WEIHNACHTEN ERWARTETE ICH, WENN MEIN KÖRPER DEINE ANKUNFT ANKÜNDIGT, DEINE GEBURT, DIE MÜHE UND BESCHÖPFUNG. ICH ERSEHNE DIESE FREMDE UNBEKANNTE WELT. ~ BIS JETZT HAB ICH KEIN EINZIGES MAL ANGST DAVOR GEHABT, VOR DEN SCHMERZEN. NUR ANGST, DIR KÖNNTE ETWAS PASSIEREN; DASS DU STERBEN MUSST, ODER KRANK BIST DURCH IRGEND EIN MISSLICHES GEIGNIS. ICH GLAUB ABER DOCH NICHT. SO VIELE MENSCHEN BETEN FÜR ALFONS, DICH UND MICH, DASS SCHON ALLES GUT GEHEN WIRD.



AM 29. MAI 1973:

TIM'S GEISTIGER
BRUDER
FLORIAN ANSELM
KOMMT AUF DIE
WELT.



6. APRIL 1973

JETZT BIST DU DA. TIMOTHUS FIDELIS. ES IST SO WUNDERBAR, WIE RICHTIG ALLES VERLAUFEN IST. VOR EIN PAAR TAGEN BEGANNST DU MIR EIN BISSCHEN UNGEMÜTLICH ZU WEIDEN. DER WUNSCH, DUMÖCHTEST GANZ LEBENDIG UND SICHTBAR BEI UNS SEIN, WURDE IMMER STÄRKER. JETZT BIST DU DA, DU ALLERLIEBTESTES MENSCHLEIN!

Ein Ausflug

Es war ein sonniger Vormittag. Die Gitti stand schon mit dem Alfons in der Küche. Albert schlummerte noch. Ich stand am Waschbecken und wusch mich. Heute werden wir also einen Ausflug machen. Der Iwan hatte schon Decken und Schlafsäcke ins Auto geschafft, und ich konnte ihn vom Gang her pfeifen hören.

"Guten Morgen Michl!" "Guten Morgen Martin! Mensch, ich freu mich schon so auf die Fahrt."

Auf dem langen Tisch stehen Tassen, Holzbrettl, Butter, Honig, Quark und die große blaue Kanne mit Johanniskrauttee. Der Peter öffnet strahlend die Tür und wünscht allen einen schönen Morgen.

Bis! umständlich setzen wir uns.

Es ist immer wieder so lustig den Tischgesprächeln zu lauschen: Traumsszenen, Hundeerwähnungen und "Gib mir bitte mal die Butter" plätschern fröhlich ans Ohr. Der Tisch knarst und Stühle wippen; Tassen klappern und unsere Frühstückswespe kommt rechtzeitig und summt um die dicken Marmeladegläser.

Eberhard motzt, weil niemand den Tisch abräumen will und vergißt auch nicht, daß wieder Eierschalen auf dem Herd liegen gelassen wurden.

So geh'n wir uns für die Fahrt anziehen. Flöten, Gitarren, Bongos (und sogar das dicke Cello) werden angeschleppt.

"Was meinst'n, Michl, nehmen wir Körner mit?" sagt der Georg in der Küche. Am Bus unten ist ganz schön was los. Der Ebers mit seiner ewigen Bonnetmütze und die Irene mitm Käsbrot in der Hand, der Alfons müht sich ab, den Joni ins Auto zu locken, der Martin muß nochmal raufgehen, weil er was vergessen hat und die anderen alle.



Nachdem der Martin doch noch Seins gefunden hat, fahren wir ab. Den steilen Weg runter, am Milchbauern vorbei zur scharfen Kurve. Der Kaminers auf sein Radl winkt uns seinen "Schönen Tag" zu. Vorbei an der Brauerei zur Hauptstraße hinunter. Der Aralmensch wünscht wie immer Gute Fahrt und putzt die Scheiben. Heut' freu' ich mich besonders darüber, weil die Fahrt jetzt noch klarer wird.

Über die beiden Brücken, am Flugplatz vorbei ziehen wir den steilen Berg rauf nach Paulushofen... Der Fahrtwind rauscht zum offenen Fenster herein - wir fliegen zur Sonne, zum Licht. Hinten im Bus fragt die Gitti, ob jemand einen Apfel will. Der Joni liegt dem Albert auf dem Bauch. Ich freu mich am kurzen Geplapper, das deswegen entsteht. Die Menschen in den Dörfern winken uns zu und freuen sich über diesen herrlichen Tag. Die Zeit fliegt, und wir fliegen mit ihr. Der blaue Himmel und das Ziel, das jedesmal das nächste Dorf, der kleine Baum über'm Graben, die Burg in der Ferne ist, stimmen uns so festlich und froh. Ich möchte dem lieben Gott ein Danklied anstimmen. Der Ali und der Alfons zupfen auf der Gitarre und schon singen wir - schwingen mit den Vögeln und den Fliegen in der Sommerluft. Es ist an der Zeit für eine Rast. Ein Waldrand lädt zum Niedersitzen ein.



Die Männer müssen erstmal alle zum Pinkeln (ich glaub, daß wirklich einer den andern ansteckt). Der Korb gibt Brot, Butter, Käse und viele andere, von jedem mit Freude gesegneten KB-waren her. Dazu trinken wir den herbsauren italienischen Lambrusco.

Nachher dreht sich fast jeder erstmal 'ne Adria.

Peter trommelt - auf seinem Gesicht steht nichts als Freude und seine Hände spielen im Schwingen seines Leibes mit. Manchmal schaut er auf. - Vielleicht sieht er grad' einen Vogel über die Bärbel, wie sie ins Brot beißt. Das spielt er dann.

Aus dem Wald hören wir den Gottfried Geige spielen.

"Ihr Vögel - Buchfinken, Spatzen, Lerchen und Krähen! Ihr Schmetterlinge und Käfer, Grashalme und Bäume!" Ich möchte Purzelbäume schlagen und leise durch den Wald schleichen.

Die Straße flimmert und wir fahren weiter dem Ziel entgegen. Unbekannte Ortsnamen bleiben eine kleine Weile in den Gedanken und werden wieder durch Gespräche verdrängt.

"Ganz da hinten, da! Das sind die Alpen!"

"Neben dem roten Zwiebelturm in dem kleinen Ort, da war ich mal mit meinen Eltern. Du, das muß ich dir erzählen..."

Und immer wieder Menschen, die winken.

Manchmal ist es, als führen wir mit einem Schiff, das sich seinen Weg durch die Wogen eines riesigen Ozeans pflügt. Dann ist die Luft besonders satt und geradesu schwer von Wärme und Blütenstaub. Kühe, die träge in der Wiese stehen, bestätigen mit lässigem Schwanzwedeln dieses Bild. Alte Bauersleute mit braunem Gesicht und in schwarzen Gewändern laufen am Straßenrand. In ihren Augen steht bedächtige Verwunderung über die laute Welt, die an ihnen vorbeibraust. Manch einer von den Männern bleibt stehen, nimmt seine Stummelpfeife aus dem Mund und sieht uns aus graden Augen an, nickt mit dem Kopf und vielleicht schweift sein Blick auch noch über die wogenden, reifenden Felder bevor er wieder weitergeht.

Der Bus ist unser rollendes Quartier. Ich lasse meine Gedanken in Zigeunerträumen wehen: So mit Wohnwagen durch die Lande ziehen und immer zu wissen, es gibt unser Schloßl... Fahrendes, buntschillerndes Volk.

Aber das sind wir ja jetzt.

Die Reise mit dem erdachten Ziel. Vielleicht finden wir auch noch ein anderes. Und nicht nur eines, jeder Bach in dem wir baden - alles ist Start und Ziel, Anfang und Ende.

Die Sonne steht schon im späten Nachmittag, der Tag geht zur Neige. Bald werden wir einen Schlafplatz gefunden haben.

Im Innenspiegel sehe ich die Monika eine Orange schälen. Jetzt hat sie mich gesehehen und lacht. Ich denk' machmal an frisches Obst oder an einen Spaziergang durch eine morgenfeuchte Wiese, wenn ich ihr Gesicht sehe.

Ein Waldrand, zu dem uns ein ganz enger, holpriger Weg führt, wird unsere Schlafstelle sein. Der Iwan verteilt die Decken und nachdem jeder einen Platz, den er sich wünscht, gefunden hat, fliegen wieder lustige Worte in der Runde. Wir spüren die Sonne in unseren Körpern und sind wohligh müde.

Ich denke daran, ob die Wärme dieses, unsres Tages jetzt wohl in den Weltraum hinausstrahlt. Die Sterne sind unser Dach und ich glaube, daß jeder von uns dasselbe fühlt.

Eine heilige Ruhe wohnt über und um uns herum.

Danke für diesen wunderbaren Tag. In Deine Hände leg' ich meinen Schlaf.

Michael



DU TRITTEST AM ABEND HINAUS UND
BLICKST ZUM HIMMEL EMPOR. DU SICHEST DIE STERNE,
WIE SIE LANGSAM ÜBER DAS FIRNAMENT WANDERN MIT
DEM WEG DER NACHT, ABER AUCH IM LAUFE EINER JAHRES-
ZEIT VON EINER JAHRESZEIT ZUR ANDEREN.

KONSTELLATIONEN, DIE DICH EIN GANZES LEBEN
LANG BEGLEITEN, - DEIN LEBEN LANG. JHMER DIE SEL-
BEN STERNBILDER: POLARSTERN, GROßER UND KLEI-
NER BÄR, STIER, SCHWAN UND WAAGE. UND DU
SICHEST WIE DIE GELBE SCHEIBE DES MONDES
IHRE PHASEN DURCHLÄUFT, VON DER SCHMALEN ZER-
BRECHLICHEN, GOLDICHEL DES NEUEN B MONDES BIS
ZU DER KREISRUNDEN SILBERNEN SCHEIBE DES VOLL-
MONDES, WENN ER SPÄT IN DER NACHT DURCH DIE
BÄUME STRAHLT.

DU SICHEST DIE GOLDENE SONNE AUF- UND AB-
STEIGEN, JEDEN TAG EIN PAAR MINUTEN FRÜHER ODER
SPÄTER. ZEIT - DER WICHSSEL DER JAHRESZEI-
TEN, DIE MONDBEITEN, DAS SONNENJAHR, DIE TAGE.

DER ERSTE MENSCH SAH ES GENAUSO WIE WIR
HEUTE. DAS GRAS UND DIE BÄUME WUCHSEN DA-
MALS EBENSU BEDÄCHTIG WIE HEUTE, UND DIE BEEREN
UND FRÜCHTE REIFTEN NACH IHREM KALENDER.

ABER IRGENDWANN AUF SEINEM WEG BEGANN DER
MENSCH, AUCH DIE STUNDEN, MINUTEN UND DIE SEKUNDEN
ZU ZÄHLEN. AN DER ZEIT SELBST HATTE SICH NICHTS
GÄNDERT ABER DER MENSCH WAR IN SEINER SELBSTGE-
SCHAFFENEN ZEITFALLE GEFANGEN.


VON ÜBERALL HER DRANG ES WIE AUS TAUSEND
MEHLEN MIT EINEM TAUSENDFACHEN ECHO, BEEILE DICH,
BEEILE DICH!

UND NUR AB UND ZU HÖLTEN EIN PAAR BEW-
NENE MENSCHEN INNE UND FRAGTEN: „WARUM DENN EI-
GENTLICH, WAS SOLL DIESE EILE, DIESE HAST ??“

SIE SCHAUTEN ZUR SONNE, BLICKTEN INS GRAS,
SAHEN DIE BÄUME, SAHEN, DASS DIE NATUR UM SIE
HERUM KEINE EILE UND HAST KENNT.

SIE SETZTEN SICH NIEDER UND LAUSCHTEN.
DAS LEISE RAUSCHEN, DAS SIE VERNAHMEN, KAM
VON DER GROSSEN SANDUHR DER

EWIGKEIT...



IN DER FRÜH
AM BÄCHLEIN,
WO IST DER MOND HIN ?

DORT HINTEN VERSUNKEN
IN DER SCHLUCHT ?
ODER HAT DER BACH
MITSAMT DEM
SPIEGELBILD
IHN IN SEIN BETT GEHOLT ?

DER NEBEL WEIß ES
DOCH
ER SCHWEIGT !

EBERHARD

In

Zeitnot geraten,

wie in ein Netz,

ist der Mensch,

atemlos hetzt er durch sein Leben und wischt sich den Schweiß.

Ein Fluch des Jahrhunderts ist diese Eile:

Es wird ganz eilig gezecht und ganz eilig geliebt,

ganz tief sinkt die Seele dabei-

man martert ganz eilig, vernichtet ganz eilig,

ganz eilig sind später Reue und Busse vorbei.

Du

aber wenigstens,

halt inne in deiner Welt,

sei's, wenn sie schläft, sei's, wenn sie tobt:

wie ein Pferd, den Huf vor dem Abgrund,

witternd zurückweicht und bebend zum Stehen kommt!

Auf halbem Wege wenigstens bleib stehen,

dem richtenden Himmel vertraue dich an,

denke nach, besinne dich-

wenn nicht über Gott-

so doch wenigstens ganz einfach über dich selbst.

Wenn alte Blätter im Herbst unter deinen Füßen rascheln,

wenn die Lokomotive heiser schrillt auf deiner Fahrt-

begreife,

wie kläglich der ist, der dahineilt ohne Besinnung,

wie gross der ist, der innehalten kann.

Den

Staub aller Eitelkeiten fege ab,

die Ewigkeit lass dir endlich wieder in den Sinn kommen-

und die Unschlüssigkeit,

das heilige Zögern,

wird sich wie Blei

in deine Glieder giessen.

In

deinem Zögern-

da liegt eine Kraft, ist ein Stärke,

wenn du dich nicht zu entschliessen vermagst,

den falschen Weg wahllos zu gehen,

vorwärtszueilen nach Lügenlichtern.

Halt ein, bleib doch stehen,

der du wie auf fallendem Laub über Gesichter stampfst

und sie nicht ansiehst!

Blind

bist du, ganz blind durch den Irrsinn der Eile-

töte nicht durch sie deine einzige Chance,

jetzt innezuhalten...

Biologisch-Dynamischer Anbau

(Eberhard)

Schon heute sind viele Menschen aufmerksam geworden auf die Bedeutung der **Q u a l i t ä t** unserer Nahrung. In Zukunft werden immer mehr Menschen gute, gesunde, voll- und hochwertige Nahrungsmittel verlangen. Aus diesen erhöhten Anforderungen den Lebensmitteln gegenüber ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit, bereits für die Produktion, Aufbewahrung, Verpackung und Verteilung der Lebensmittel Qualitätskriterien zu finden, die den neuen Forderungen entsprechen. Abgelehnt wird heute vor allem die Erzeugung der Nahrung mit Hilfe immenser Mengen (bis 15 Doppelzentner Kali-Phosphatdünger auf eine Fläche von 100 x 100 Meter!) chemisch - industriell synthetisierter "Kunst"-Dünger. Weiterhin sind die Nahrungsmittel oft stark versetzt mit Giften und chemischen Substanzen, die der Bekämpfung von Schädlingsen und auftretenden Krankheiten dienen sollen; zumindest Rückstände auf Schalen und Haut der "Produkte" sind oft Anlaß zu Warnung und Mißtrauen, Übelkeit und sogar Krankheit und Tod.



Wenn alle Menschen den heute maximalen Wohlstand der Amerikaner haben würden und sich auf 10 Milliarden vermehrt hätten, müßte dreihundertmal soviel Energie produziert werden.

Abgesehen davon, daß heute trotz Atomenergie niemand die Quellen für diesen Energieverbrauch sieht - er würde nach den thermodynamischen Gesetzen eine so starke Wärmeenergie-Vermehrung bewirken, daß das irdische Klima sich katastrophal verändern müßte.

Aus all diesen Tatsachen ergibt sich die Frage nach der Alternative, der Möglichkeit, ohne Synthetics und Gift Nahrung in ausreichender Menge und Qualität zu erzeugen.

Auf der Suche nach der Antwort bin ich auf die "Biologisch - Dynamische" Wirtschaftsweise gestoßen. Diese Wirtschaftsweise baut auf der Erkenntnis auf, daß die Welt eine Einheit ist, ein lebendiger Organismus. Jedes Glied in dieser Organisation hat seine Bedeutung und durch seine Lebensaktivität seine Wirkung.

Der Unterschied zu der herkömmlichen Art und Weise, Lebensmittel zu produzieren liegt darin, daß keine chemisch synthetisierten Substanzen mehr zur Anwendung kommen. In Düngung, Bodenpräparation und "Schädlingsbekämpfung" greift man auf alt- und Neubewährte Naturprodukte wie zum Beispiel Algen-Extrakte, Quarzmehl, Heilkräuter oder Kuhmist zurück.

„Massiertes Vogelsterben“ durch Umweltverschmutzung

München (dpa)

Die Singvögel in Deutschland werden immer seltener. Die Wissenschaftler der Vogelwarte Radolfzell (Bodensee) der Max-Planck-Gesellschaft verzeichneten bei ihren Untersuchungen von 1968 bis 1970 einen erheblichen Rückgang bei 26 von insgesamt 27 beobachteten Vogelarten. Ursache für das „massierte Vogelsterben“ ist nach ihrer Ansicht die zunehmende Umwelt-

verschmutzung. Die Vögel, erklärte die Max-Planck-Gesellschaft, verlieren immer mehr ihren natürlichen Lebensraum. Eine Vergiftung durch Schädlingsbekämpfungsmittel, wie etwa das Insektengift DDT, oder durch Industrieabfälle ist für die Wissenschaftler hauptsächlich für die Vernichtung der Vögel verantwortlich. Die Vögel reichten vom Einstellen des Lautes bis zum Sterben der Tiere. Für den Zoologen Peter Berthold von der Vogelwarte Radolfzell ist das Vogelsterben ein wichtiger Gradmesser für die Umweltverschmutzung.

Bei intensiverer Betrachtung offenbart sich die ganze Biologisch-Dynamische Methodik als grundsätzlich vom Ideenansatz einer christlich motivierte Möglichkeit: alles Lebende und in der Natur Existierende mit Achtung und Brüderlichkeit zu behandeln und so untertan zu machen, daß es zur Erhaltung des Lebens beiträgt, dabei aber selbst erhalten wird! Wichtig ist in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß auch die Biolog.-Dynamische Wirtschaftsweise selbst keine Religion ist und sein will. Sie ist ein Teil der Gesamtanschauung der Anthroposophischen Lehren von RUDOLF STEINER. (siehe Literatur)

Was in herkömmlicher Wirtschaftform durch die blühenden, wasserziehenden und so quantitätssteigernden Wirkungen der Synthesedünger an Ertragssteigerung erzielt wird, ist bisher schon von vielen in Europa und Amerika seit Jahrzehnten biologisch-dynamisch arbeitenden Betrieben auch oberer Größenordnungen mengenmäßig erreicht und sogar übertroffen worden. Dabei sind aber die durch die speziell biodynamische Aussaat, Dünge- und Erntemethoden erreichten Qualitätssteigerungen von besonderer Bedeutung: bei Versuchen z. B. über den Einfluß der Aussaatzeitpunktes (Mondrhythmen und Planetenstellung) auf Wachsfreudigkeit, Gesundheit und Substanzreichtum, Farbe, Geschmack, Geruch und schließlich Festigkeit und Lagerfähigkeit, erwiesen sich die Biologisch-Dynamischen Methoden und Ideen zumindest als ebenbürtig, meist sogar als weit überlegen.

Weiterhin sind die Düngepreparate, die zur Anwendung kommen, von ihrer Stellung in Naturreich her geradezu vorbestimmt, in der Nahrungsmittelerzeugung heilend beteiligt zu sein: So zum Beispiel die Kamille, eine Pflanze, die schon seit erdenklichen Zeiten vom Menschen in ihrer vielseitig heilenden Wirkung erkannt worden ist; oder die Schafgarbe, der Löwenzahn, die Fenchelsamen. Eine besondere Bedeutung kommt dem "Allerweltskerl"

Man ist bestrebt alle organischen Substanzen, ja selbst anorganische Stoffe, die (giftfrei und ohne negative Wirkungen!) die Kompostierung vertragen, in die Aufbau - und Wachstumsprozesse der Natur zurückzuführen.

Der organische Abfall aus Küche, Haus, Hof und Garten, -ja selbst Stadtmüll- kann durch Kompostierung mit obengenannten Heilkräuterpräparaten sehr schnell wieder zu einem aufbaufördernden Teil des Lebenskreislaufes werden.

Es zeigt sich bei genauerer Betrachtung, daß die Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise eine bessere, lebensfreundlichere Methodik anzubieten hat als die herkömmlichen Wirtschaftsweisen und deshalb mehr der Betrachtung und Diskussion der Menschheit zugänglich gemacht werden sollte. Anschauungsmäßige und wirtschaftliche Interessen müssen dabei zuerst einmal in den Hintergrund treten, Wir haben nicht mehr die Möglichkeit lange zu warten!



Es besteht die Möglichkeit, genauere und umfassende Information über den gesamten Wissens- und Ideenkomplex zu erhalten, über:

"Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise"
61 Darmstadt-Land 3 --- Baumschulenweg 19

LITERATUR (zu beziehen bei obenstehender Adresse):

1. "Lebendige Erde" (Zeitschrift) (halbjährlich DM 11.-)
2. Rudolf Steiner: Der landwirtschaftliche Kurs
3. G. Grommann: Lesebuch der Pflanzenkunde (DM 12.80)
5. G. Wachsmuth: Erde und Mensch - ihre Bilekräfte, Rhythmen und Lebensprozesse (DM 38.-)
6. E. Pfeiffer: Die Fruchtbarkeit der Erde (DM 24.-)
7. Dr. Briejé: Silberne Schleier (Ein Buch über die Folgen der herkömmlichen Landwirtschaftspraktiken)
8. R. Hauschka: Substanzlehre (DM 25.50)
Ernährungslehre (DM 19.50)
Heilmittellehre (DM 28.50)
9. Th. Schwenk: Das sensible Chaos (DM 30.-)
10. J.W.v. Goethe: Metamorphose der Pflanze (DM 8.-)

Im übrigen besteht die Möglichkeit, auf biologisch-dynamisch arbeitenden Höfen eine fundierte Lehrlingsausbildung zu absolvieren.



PSALM 69

LIEB IN GROSSE NOT

RETTE MICH, HERR, DAS WASSER STEHT MIR BIS ZUM HALS.
EINGESUNKEN BIN ICH IM TIEFEN SCHLAMM,
MEIN FUSS FINDET KEINEN GRUND.
DIE FLUTEN STRÖMEN HINWEG ÜBER MICH.
MÜDE BIN ICH GEWORDEN VON RUFEN, MEINE KEHLE IST HEISER.
MIR ERMATTEN DIE AUGEN, DA ICH WARTEN MUSS.

GOTT, DU KENNST MEINE TÖRHEIT,
MEINE VERGEHEN SIND NICHT, VERBORGEN VOR DIR.

ENTFREMDET WURDE ICH MEINEN BRÜDERN,
DEN SÖHNEN MEINER MUTTER EIN UNBEKANNTER.
DU KENNST MEINE ANGST UND MEINE VERWIRRUNG.
ICH BIN AM ERLÖSCHEN

ICH WARTETE, OB EINER MITLEID HABE, DOCH ES WAR KEINER.
OB EINER MICH TRÖSTE, DOCH KEINER WAR ZU FINDEN.
SO RICHTE ICH ZU DIR MEIN BITTEN, HERR,
IN DEINER GROSSEN GÜTE HÖRE MICH,
HILF MIR IN DEINER TREUE.
LASS MICH NICHT UNTERGEHEN, BETREFE MICH,
DAMIT DIE FLUT MICH NICHT ERSTICKE,
DIE TIEFE MICH NICHT BEGRABE, DASS DEN RACHEN
NICHT ÜBER MIR SCHLIESSE DER ABGRUND.

SCHAUT HER, IHR BEDRÜCKTEN, WERDET TROH,
DENN DER HERR HÖRT AUF DIE ARMEN,
SEINE GEFANGENEN ACHTET ER NICHT
GERING!

ER WIRD DAS LAND RETTEN, **ER**
WIRD DIE STÄDTE NEU AUBAUEIN.
DIE IHN LIEBEN WERDEN DORT WOH-
NEN, UND DEREN KINDER WERDEN
ES ERBEN. **ER** GIBT IHNEN
EIN NEUES LAND.



Aus dem Schloßel-Tagebuch

ein tagesbericht ist ein gewimmel lauter kleiner und großer ups and downs. ein schulhof, wo der eine hinfällt, der andere ihn geschubbt hat, der dritte daneben steht, der vierte es gar nicht sieht, der fünfte dem sechsten sein pausebrot schenkt, der siebte sich überlegt, ob er nicht besser von zuhause abhauen soll und die freiheit und das weite (das w e i t e !) suchen soll. ein gemenge von fälligkeiten und zufälligkeiten, die große linie, das muster, nach dem der teppich gewebt wird, ist nicht erkennbar.

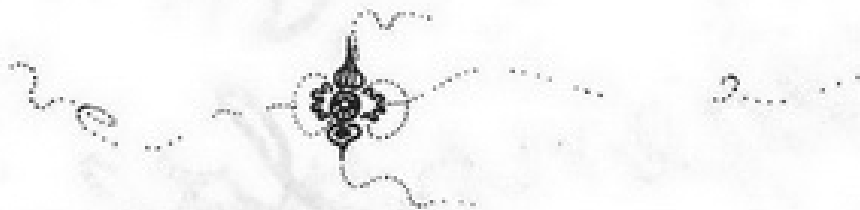
verändert hat sich unsere familie immer, seit sie besteht. es ist nahezu kein tag vergangen, an dem wir uns selbst und unsere sache nicht immer wieder von grund auf in frage gestellt hätten. aber so gut der ausgangspunkt der selbstkritik war, so schlecht war oft der endpunkt: "es wird schon irgendwie laufen", "es ist halt so" auf der einen seite, stumme zurückgezogenheit auf der andern seite, von der man nicht weiß, soll man sie als resignation, als verkümmern der spontanität oder als leiden an der eigenen unfähigkeit deuten.

wir sitzen manchmal am tisch wie alte, stumpfe, vom leben enttäuschte greise, denen so ab und zu mal ein erinnern an alte, gute alte zeiten in den augen aufglimmt, aber nur ab und zu. aus ernsthaftigkeit wird oft tierischer ernst, aus wohltuender ruhe wird quälendes, alle in der ungewißheit lassendes schweigen. es sind meistens dieselben, die dann etwas sagen, weil man verflucht nochmal durch stummes rumsitzen auch nicht weiterkommt, wenn schon mal mißverständnisse oder sogar aggressionen da sind.

du meinst, ich hätte mir etwas von der seele geschrieben? ich kann es leider nicht von der seele schreiben. ich sehe manchmal halt gar keine zeichen mehr eines inneren engagements. ein gesicht, das freude und trauer, liebe und haß nicht mehr mitteilt, sondern vor den andern versteckt, ist wie eine gelähmte zunge, die eine musikalische idee nicht mehr zum klingen bringen kann. sind nicht manche einsam bei uns?

und noch eins: ich wünsche mir mehr ehrlichkeit! jeder soll sagen, was er wirklich meint, und nicht, was gerade opportun ist. gemeint ist: das sagen, was wahr ist, nicht das, was gerade nützlich erscheint für einen selber.

ALBERT



Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht."



Beim Schwamm -
suchen. Die

Familie hat
Sonnenchein
gehalten Felise

hat lauter

Fliegenpilze
gefunden. Da
entdeckte ich eine
Parasolpilz.

Wir schauten
ihn an und
dann steckten
ihn in die Tüte.
Jetzt fand Felise
einen Parasol.
Er schrie: Mama,
Ich hab einen
Parasolpils. Fein,
sagte Mama

Ein Traum?

Mein Körper liegt in tiefem Schlaf. Er atmet ruhig. mmmhh ... hhaah ...

Ich erwache und sehe: Es wird gerade hell. Ich bin noch sehr schlaftrunken und höre nur die Vögel zwitschern. Ich spüre: Es ist etwas in mir. Ein Traum? Eine Geschichte? Wirklichkeit? ... ich schließe die Augen - und sehe fröhliche und liebe Gestalten in einer eigenartigen Welt.

Ich bin wie verzaubert und sehe:



Ich gehe spazieren durch die Welt, mit einer Flöte in der Tasche. Dies ist die eigentliche, einfache Welt, voll lauter herrlicher, tanzender Figuren und Wesen, die keine Schwierigkeiten kennen, weil es in dieser Welt keine gibt, da wir das Lachen von Kindern besitzen und einfach zu Gott, unserem Vater, vertrauen! Es sind alle immer nett zueinander, fassen sich an den Händen und tanzen Ringelreihen. Und freuen sich, schauen einander tief in die Augen, die ständig rufen: Wir freuen uns, weil es so ist ... so einfach ist ... daß wir uns lieben können ... hab unseren ganzen Dank und unsere kleine Liebe!



Diese verrückte und doch wahre Welt ist einfach da, so klar und weit, und es scheint, wir sind in der Ewigkeit. Und ich sehe, es ist die unendlich große LIEBE und GNADE von unserm Vater, der uns zusammenbringt. Sie durchdringt uns und will nie mehr aufhören, ja, im Gegenteil, je mehr wir Gott loben und bekennen, desto mehr kommt er seinen Kindern entgegen, desto gewaltiger wird sie, die unbegreifliche Liebe! ... Oh, ist das ein herrliches Spielen und Tanzen.

So gehen wir spazieren durch die Welt. Wir treffen viele Menschen, und was wir sehen, ist sehr komisch: Die meisten Menschen haben nochmals eine dicke, feste Schicht um ihren Körper. Es ist wie eine Form, aus der sie nur schwer heraus können. Diese Form ist so fest, ja sie ist so böse und will den Menschen für immer besitzen; und sie ist unsichtbar für den Eigentümer, so daß er sie gar nicht bemerkt und dann glaubt, dies wäre sein Schicksal! Und damit findet er sich ab.

So gehen wir tanzend und spielend durch die Welt mit SEINER Macht der Liebe in unseren Herzen. Da sind aber doch schon einige, die von ihrer bösen Hülle wissen, doch selber nicht die Kraft haben, sie abzulegen. Die Form hat an einigen Stellen Risse und Löcher, und dieser Mensch kann somit ein bißchen unsere Freude und Musik sehen und hören. Und als meine lieben Freunde zur Flötenmusik zu spielen, singen und tanzen anfangen, merkt er plötzlich, daß wir keine Formen mehr haben, die er eigentlich bei jedem vermutet. So freut er sich und lacht sehr glücklich und beginnt mitsutanzend, was ihm anfangs sehr schwer fällt. Doch mit der Zeit bröckeln immer mehr Stücke von seiner Form herunter und somit kann er immer freier dazu tanzen. Es macht ihm immer mehr Freude, und sein lachendes Gesicht ist nicht zu beschreiben. Plötzlich fällt seine restliche Hülle von ihm ab. Und nun kann er erst wirklich das tun, wozu Gott, unser Vater, ihn stets gebeten hat. Und jetzt darf er endlich tanzen, was ihm noch nie möglich war. Er ist nun frei, restlos frei; durch die Liebe, die unser Schöpfer auf die Erde gesandt hat, die für uns erst gestorben und dann auferstanden ist, die nun bei uns und zwischen uns lebt! Die Liebe, die dieser Mensch einfach angenommen hat, und die ihn von der Form befreit hat - und er dankt dafür und erzählt es jedem, dem er begegnet.

So gehen wir spazieren durch die Welt. Da bemerken wir, daß wir durch SEINE Liebe und unsere Musik Sprünge in die festen Hüllen der anderen hineinspielen. Das ist anfangs sehr vielen nicht recht und sehr unangenehm. Wo sie die Form doch so gewohnt sind. Da lachen wir sie ganz einfach an und laden sie zum Tanzen ein. Entweder sie haben Angst und wenden sich ab - oder ab sie tun sich auf und tanzen mit! So freuen wir uns miteinander und wir fühlen alle: Es ist das, was wir immer suchten; und so spielen wir und fühlen, daß wir verbunden sind.

Da kommen wir an einen Bach und sehen dort ein Mädchen mit mehreren Kindern und vielen großen, weißen Gänsen auf einer Wiese sitzen. Auch sie haben alle keine Form, und wir sind sehr glücklich darüber. So spielen wir ein schönes Lied, das Lied vom Lamm, und sie stehen auf, und tanzen mit im Kreis. Doch, als wir sie fragen, ob sie mit uns gehen möchten, deuten sie auf ihre Gänse und ihr Dorf: Dies ist ihre Aufgabe! So tanzen wir und lachen und wir sehen, daß wir alle in Gottes Namen handeln. Wir mit, unserer Musik, sie mit ihren Kindern und Gänsen! Wir alle sind die Familie des Herrn!



So gehen wir weiter ... sehr weit spazieren mit unserer Freude, unserer erfüllten Hoffnung und Gottes Liebe für die, die guten Willens sind.



GEBET

DEINE BLUMEN

SIE FRAGEN NICHT:

» WANN SOLL ICH BLÜH'N, HERR ? «
SIE WACHSEN STILL UND TREIBEN
IHRE BLÜTEN ZUR
RECHTEN ZEIT.

DEINE BÄUME,

SIE FRAGEN NICHT:

» WANN FALLEN MEINE BLÄTTER ? «
SIE STEHEN STÜHM IM HERBSTWINDWEHN
UND LASSEN IHRE
BLÄTTER GEHN !

DEINE WOLKEN,

SIE FRAGEN NICHT:

» HERR, WOHIN SOLL ICH ZIEHEN ? «
SIE SCHWEBEN SANFT IM HIMMELBLAU
DEIN WIND FÜHRT
SIE GENAU !

UND HERR,
SOGAR DIE MÄCHTIG GROSSE SONNE,
DIE MUTTER IERD'SCHEN SEINS,
SIE FRAGT NICHT:

» HERR, WOHIN SOLL ICH STRAHLEN ? «
SIE GIBT DEN SCHEIN, DIE WÄRM', DAS LICHT
ENSCLOSSEN FREI, DOCH SCHLICHT.

WIE DIESE, DEINE WESSEN MÖCHT ICH SEIN, HERR:

DER BLUMEN EIFER, DER BÄUME PFLICHT,
WOLKENVERTRAUN, DER SONNE LICHT,
SOLL ALLSAH IN MIR GLÜHN,
DAMIT DEIN WERK DER LIEBE
KANN AUCH DURCH MICH
GESCHEHN !

AHEN

Zwei Jahre im Schlüssel-

Erfahrungen in der Kommune

seit mehr als zwei jahren leben wir jetzt im schlüssel. zusammen haben wir freude und enttäuschungen erlebt, angst und liebe. wir haben viele konzerte gespielt: in heidelberg, münchen, nürnberg, berlin, im ruhrgebiet; in großstädten und in der provinz. wir haben kurze filme gemacht, vier zeitungen, mehrere hörfunk- und fernsehsendungen. drei babies sind zur welt gekommen:

s u s a n n , die tochter von gottfried und barbara; t i m o t h e u s der sohn von alfons und gitti; f l o r i a n , der sohn von albert und monika. georg und irene freuen sich auf ihr kind, das im august geboren werden wird. eine neue generation entsteht.



wir bekamen viele briefe; ungezählte gäste gingen ein und aus, blieben ein paar stunden oder ein paar tage. manche waren auf der flucht: auf der flucht vor der großstadt, vor den eltern, dem erziehungsheim, auf der flucht vor sich selbst. und immer wieder wurden uns fragen gestellt. viele kommunen, einige musikgruppen sind auseinandergegangen, andere steigen ins dicke geschäft ein, die meisten stehen vor großen problemen. warum sollte es uns anders gehen?

es geht uns gut. es geht uns nicht nur gut, es geht uns auch schlecht. und trotzdem geht es weiter. es muß vorwärts gehen. vielleicht kann diese ausgabe unserer zeitung dazu beitragen, einige fragen zu beantworten. darum möchte ich erzählen von einigen wesentlichen erfahrungen, die wir gemacht haben.

peter oder gottfried oder irene oder irgendein anderer von der family würde vielleicht manches weglassen, manches anders sagen als ich. wir suchen ja die einheit in der vielfalt, die einigende mitte.

erfahrungen mitzuteilen ist eine undankbare sache. wer entsprechende erfahrungen gemacht wird, wird das mitgeteilte nachempfinden können, wer nicht, wird alles für "bloß subjektiv" halten. von erfahrungen soll man nicht sprechen, es sei denn zu erfahrenen. are y o u experienced?

"funktioniert bei euch das zusammenleben? warum? wo nicht? worin besteht der sinn eurerer kommunität?" wenn ich darauf antworten soll, kann ich von mir selbst nicht absehen, ich bin nicht überlegen. aber ich bin der, der ich hier geworden bin.

1

wir nennen uns gleichzeitig f a m i l i e und k o m m u n e . beide begriffe sind in der alltagssprache geläufig; gerade deshalb können sie mißverständlich sein.

obwohl wir wissen, wieviel angst und unterdrückung in vielen familien herrscht, ist "familie" für uns kein negatives symbolwort geworden. wir meinen mit "familie" wärme und harmonie, geistige verwandtschaft, eine gleichgesinntheit, die immer wieder neu erworben werden muß.

die gemeinsamkeit findet ausdruck im gemeinsamen eigentum, im gemeinsamen erleben und gestalten. das nennen wir "kommune", das entspricht auch der ursprünglichen bedeutung des lateinischen wortes: "communis" heißt ja nichts anderes als gemeinsam.

für die bürgerlichen medien bedeutet kommune oft in erster linie gruppensex, partnertausch, drogenkonsum und kollektives nichtstun in einer bloßen wohn-gemeinschaft. es liegt an jeder einzelnen kommune, diesem ideologischen zerrbild eine andere wirklichkeit entgegenzusetzen: gemeinsame wohnung, gemeinsame arbeit und darüber hinaus leben in richtung auf ein gemeinsames ziel.

2

im september 73 wird sich zum dritten mal der tag jähren, an dem vier studenten in nürnberg eine wohnung mieteten: in der bayernstraße. einige von uns hatten sich damals schon gekannt. in jenem herbst 1970 traf man sich "zufällig" wieder: bald waren die zwei zimmer (mit toilette und dusche) übervölkert. die einen arbeiteten als krankenpfleger, andere gingen noch zur schule, andere zur hochschule. in dem halben jahr bis zum april 71 lernten wir uns immer mehr kennen und lieben. wir sprachen sehr viel miteinander, wir lernten, zusammen zu kochen, zu essen, zu wirtschaften, musik zu machen ...

die m u s i k hatte die meisten schon während ihrer schul- oder lehrzeit begleitet. neu war der unmittelbare zusammenhang zwischen musik und mittagessen, zwischen festlichkeit und alltäglichkeit, zwischen wein und dope.

ich kann mich an abende erinnern, an denen 25 leute in den beiden räumen beieinandersaßen. es konnte passieren, daß ich nach hause kam und statt meiner freunde zehn fremde gesichter vorfand, daß ich morgens zwischen fünf unbekanntem erwachte. wir versuchten, jedem gast mit offenheit zu begegnen. so entstanden manche freundschaften.

als wir uns entschlossen, uns künftig hauptsächlich der musik zu widmen, waren "wir" bereits eine feste gruppe von elf personen. wir suchten ein haus auf dem land und fanden das schlüssel, ein haus mit 17 zimmern, gebaut im vorigen jahrhundert als königlich-amtsrichterliches jagdschloß. im april 71 zogen wir ein und begannen, es zu renovieren. das s c h l ö s s e l wurde unser nest. neue familienmitgliedern zogen dazu, nach einem jahr waren wir sechzehn. inzwischen sind sepp und seine frau ruth weggezogen, sie wohnen mit ihrem kleinen sohn sebastian nicht weit von hier. sie wollen ganz aus dem evangelium heraus leben, so wie sie es verstehen, und jesus predigen. durch briefe und besuche sind wir miteinander verbunden.

jetzt wohnen wir hier zu siebzehnt: 4 frauen, 10 männer und drei babies. gottfried, barbara und iwan (und die kleine susann) werden zum august 73 ausziehen: sie suchen ein haus in der nähe von eichstätt. mit diesem schritt wollen sie die entwicklung in ihrem leben einen abschnitt weiter führen, wollen gemeinsam etwas aufbauen, das ihren vorstellungen näher kommt.



aus fast allen sozialen schichten stammend (arbeiter-, beamten-, selbstständigenfamilien), früher als bierbrauer, krankenpfleger, zeitsoldat, autoverkäufer usw. berufstätig, sind wir heute musiker; fünf studieren pädagogik. wir arbeiten im garten (biologisch-dynamische anbauweise), schreibern, schreiben, zeichnen, bauen, fotografieren, nähen und werken. die enten quaken vorm haus, hühner, hasen, ziegen, schafe und eine taube bevölkern peters neuen stall. arbeit gibt's genug, doch müssen an manchen tagen leerlauf und ratlosigkeit überwunden werden.

sonntag ist ruhetag. die meisten gäste aus nah und fern kommen am wochenende.

der tag beginnt mit dem gemeinsamen frühstück. auch am abend essen wir gemeinsam; ein drittes mal finden wir uns zusammen, wenn im Übungsraum musik gemacht wird oder in einer "konferenz" anstehende probleme besprochen werden, oder wenn gefeiert wird.

das leben im schlüssel ist bunt. so verschieden unsere vergangenheit ist, so verschieden sind unsere persönlichkeiten voneinander. und doch gehen wir einen gemeinsamen weg. was hat uns zusammengeführt?

3

über die motivation der kommunebildungen in den USA schrieb karin KEESE: "die initialzündung lieferte in der überwältigenden mehrzahl der fälle die d r o g e , nicht zuletzt, weil sie zur spontanen erfahrung werden läßt, was das komplizierte begriffsinstrumentarium der linken oft mehr verdunkelt als deutlich macht. ... die psychodelisch aufgeklärten ziehen die konsequenzen und begeben sich aufs land, um unter anderen verhältnissen, die voraussetzungen für andere wirklichkeitserfahrungen zu schaffen."¹⁾

1) Karin keese in: DIG - Neue bewußtseinsmodelle (März-Verlag)

WECHE WURCK I KOMM HEIM!

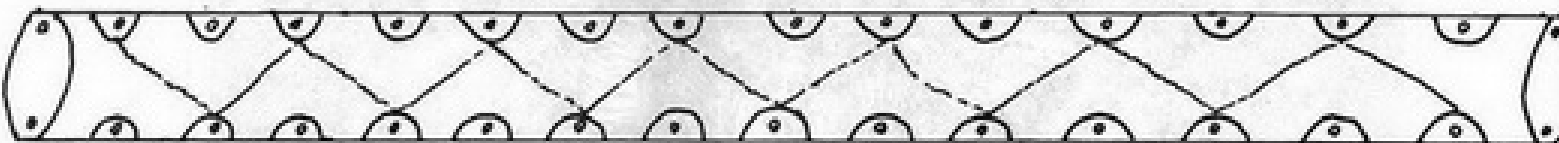


wenn es stimmt, daß drogenerfahrung (nicht opiate sind gemeint, sondern die bewußtseinserweiternden drogen, zum beispiel marihuana und haschisch, LSD, mescaline) als initialzündung zu kommunebildungen gewirkt hat, dann ist unsere familie eine ausnahme, denn selbst in der anfangsphase unseres zusammenlebens spielten psychodelische erfahrungen nur eine begrenzte rolle bei der veränderung des individuellen bewußtseins einzelner, heute gar keine mehr. high zu sein gilt uns durchaus als erstrebenswerter zustand, doch sehen wir gerade im freien zusammenleben eine der möglichkeiten, unabhängig von drogen ein gesteigertes lebensgefühl zu verwirklichen.

die eigentliche wurzel und triebkraft zur entwicklung unserer gemeinschaft läßt sich vielleicht mit einem satz von ernesto CARDENAL beschreiben. er, dichter und mönch in lateinamerika, begründer einer christlichen kommune, die in beispielhafter armut mitten unter indianischen bauern lebt, schreibt einmal: "in den augen aller menschen wohnt eine unstillbare s e h n s u c h t ,²⁾ der gleiche unendliche durst. dieser durst ist die liebe zu gott."

diese sehnsucht war von anfang an mit im spiel, unbewußt, uneingestanden oder sogar verleugnet, mehr geahnt als klar gesehen. als wir im april 71 unserer gemeinschaft den namen LORD'S FAMILY (familie des herrn) gaben, geschah das aus einer sicherheit heraus, die mir heute noch manchmal un-begreiflich erscheint. warum ausgerechnet LORD'S FAMILY?

LORD'S FAMILY ist ein name für unsere erfahrungen und wünsche, für die sehnsucht und hoffnung, kinder gottes zu sein. wie ernst das gemeint ist, was es im einzelnen bedeutet, mag aus dem folgenden erkennbar sein.



4

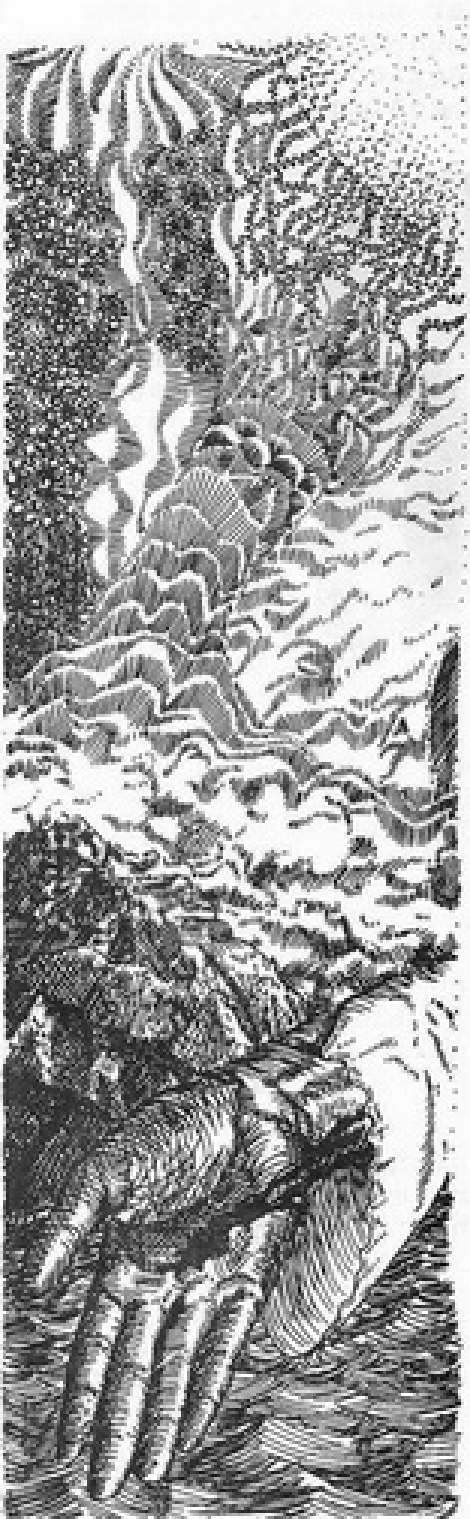
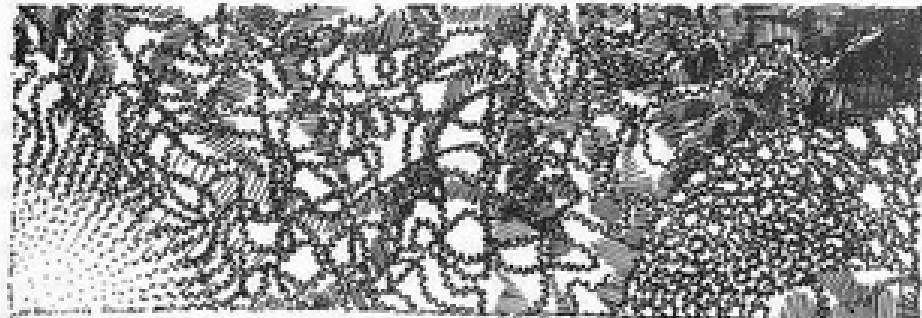
religiöse erfahrung ist zuerst einmal eine individuelle: meine erfahrung des ganz anderen ist zunächst die unmittelbare kehrseite der erfahrung meiner selbst. je tiefer ich mich selbst kennenlerne in der begegnung mit der mich umgebenden welt, mit den menschen und der natur, desto stärker erlebe ich mich immer wieder auf geheimnisvolle weise als erkannt und geliebt im gegenüber meiner freunde, die der spiegel meiner selbst sind, an dem ich mich ablese und orientiere.

und zusammen mit meinem gegenüber erlebe ich mich - besonders in situationen des gemeinsamen glücks, aber auch in einem gemeinsamen leid - als von einem dritten, von einem außerhalb und innerhalb, von einem alles umgebenden durchdrungen und gehalten. dieses erlebnis, sich als gehalten zu finden, ist passiv: eine erfahrung, die nur in bildern zu beschreiben ist. sie ist wie eine besondere art von licht, die ein gewohntes bild von zeit zu zeit in einem neuen, verzaubernden glanz erscheinen läßt; wie das empfinden, in einem spiel der gespielte zu sein.

"ich wollte träume träumen und etwas lernen draus, fand selbst mich als geträumten und hielt's kaum aus." heißt es in einem unserer liedtexte.

einer, der sich selbst als den geträumten erfährt, hat keinen grund, sich deshalb unfrei oder unwirklich zu fühlen. vielmehr findet er sich hineingenommen in einen größeren zusammenhang, in eine umfassendere wirklichkeit: seine freiheit ereignet sich in einem größeren ganzen, das vorläufige wird durchsichtig. an die stelle vom passiven, unbewußten sich-treiben-lassen kann das bewußtsein treten vom aktiven sich-getragen-wissen.

2) Ernesto Cardenal in: Das Buch der Liebe (Siebenstern-Verlag; Taschenbuch DM 4.80)



wir werden oft gefragt, welche beziehung wir denn zu den kirchen hätten, wenn wir uns schon als religiös orientierte gruppe verstehen.

"mögen die alten konfessionen weiterbestehen in dem eingeständnis, daß sie eine sehnsucht ausdrücken, nicht ein dogma." (max horkheimer)

unsere beziehung zu den kirchen ist zuerst eine persönliche. wir kennen einige theologen, manche schon seit längerer zeit. ebenso wie mit release-leuten, politischen gruppen oder musikern stehen wir auch mit kirchlichen leuten in kontakt und gedankenaustausch; manche sind mit uns befreundet.

unsere familie ist jedoch nicht integrierter bestandteil einer kirche oder einer religiösen organisation.

in unseren selbstgezimmernten regalen stehen bücher der christlichen und fernöstlichen religionen, wir lesen die bibel, das buch der bücher, doch unser leben ist nicht ausdruck eines engen konfessionellen bekenntnisses. "der schrei der raben erweist sich letzten endes oft gottgemäßer als die wörter der theologen." (aus family press nr.2)



und trotzdem: wir spielten konzerte für studentengemeinden, in kirchen, in kirchlichen jugendzentren. warum? unsere aufgabe ist es nicht, konfessionelle differenzen zu analysieren und zu verewigen, sondern auf den anderen zuzugehen, im konkreten und alltäglichen: im feeling together mit allen zusammenzuarbeiten, die guten willens sind. wir haben auch konzerte gespielt, die in gemeinsamer organisation mit der SDAJ oder linken Hochschulgruppen veranstaltet wurden.

mit vielen menschen, auch mit solchen, die ihren glauben und ihr tun bewußt in den rahmen einer kirche stellen, verbindet uns ein netz verschiedenartiger und unterschiedlich intensiver verwandtschaftsbeziehungen: wie es sich für eine große familie gehört, haben wir eine große (geistige) verwandtschaft.

haben wir nicht mit so vielen unsere sehnsucht gemeinsam, dasselbe ziel, nur in verschiedenen sprachen artikuliert: die s e l b s t v e r w i r k l i c h u n g des menschen in seiner eigentlichen bestimmung als teil der schöpfung, als ebenbild gottes?

keiner von uns ist schon der, der er eigentlich ist. jeder muß es erst werden. "neu sollt ihr werden in geist und gesinnung, um den neuen menschen anzuziehen, der nach gott geschaffen ist in wahrer gerechtigkeit und heiligkeit." (epheserbrief 4, 22f)

heutzutage gibt es im empfinden der meisten menschen nicht mehr nur die zwei moralischen kategorien gut und böse. im alltag unserer seelenlosen geld- und profit-kultur gibt es sie im grunde genommen gar nicht mehr. niemand weiß mehr so recht, was das meint, gut oder böse. man

hat ersatzkategorien gefunden, die sich bequemer handhaben lassen: fortschrittlich - rückschrittlich, anständig - unanständig, nützlich - überflüssig und so fort. dies sind in wirklichkeit gar keine moralischen normen, wenn fortschritt, anstand und nutzen nicht an den kriterien einer be-

gründeten ethik gemessen werden, sondern an rein sachlichen oder gar an technischen kriterien. die religion, für uns die tiefste grundlage der moral, gilt vielen als veraltet. (schon wieder so eine kategorie: neu - alt. wird denn etwas schlecht oder ungültig, wenn es alt wird?)

besonders seit wir als kommune zusammenleben und damit für viele schon klassifiziert sind, müssen wir uns tagtäglich mit vorschneellen werturteilen von leuten auseinandersetzen, die sich nur oberflächlich mit unseresgleichen auseinandersetzen

unseresgleichen beschäftigen. es wird untersucht, ob wir zur progressiven oder zur regressiven subkultur zu rechnen sind, ob wir für die gesamtgesellschaft nützlich sind oder nicht, ob das, was wir tun, verwertbar ist oder nicht usw. eine weitere kategorie dieser art ist "normal - verrückt". mancher hält eine ungewöhnliche lebensweise oder auch nur lange haare, bärtige und selbstgemachte kleider für verrückt. der eine sagt es lächelnd, der andere aggressiv, so als würde gefahr wittern.

da existiert eine norm, wie ein normaler mensch auszusehen hat, und wer dieser norm nicht entspricht, ist folglich verrückt. dies wird nicht jeder zugeben wollen, es läßt sich auch kaum in schriftlich fixierten gesetzen finden, und doch existiert diese norm im stillschweigenden konsensus des "gesunden volksempfindens", im synchron geschalteten bewußtsein der menschen. "normal" ist letzten endes das, was gewohnt ist, was in tausendfacher ausfertigung bereits vorhanden ist. darüber hinaus gibt es noch "das besondere"; auch das ist noch statthaft, es wird sogar angepriesen als die "persönliche note": "es war schon immer etwas teurer, einen besonderen geschmack zu haben." aber jenseits des besonderen kommt eine grenze: hier beginnt das anders-sein, das "abnorme", das ausgeflippte; vielfach eingeordnet in das kriminelle, ist es gegenstand tiefsten mißtrauens oder sogar kollektiver aggression.

offene aggression begegnet uns hier im ländlichen beilngries seltener als in der großstadt nürnberg. und doch sind wir tatsächlich in einem gewissen sinne v e r - r ü c k t : wir stellen fest, daß wir uns in vielen situationen anders verhalten als die meisten, daß wir manches traurig finden, worüber "ein normaler mensch" lachen muß; daß wir nicht nur anders interpretieren, was wir aufnehmen, sondern schon anders wahrnehmen: intensiver vielleicht, zugleich distanzierter.

-was lachst du, wenn die andern weinen,
und wenn die andern glücklich scheinen,
wird dir der sinn so schwer?- (aus einem
unserer liedtexte)

wir sind anderer meinung. viele werte, die in unserer kultur massenhaft angepriesen und akzeptiert werden, erscheinen uns als fragwürdig: immer größerer technischer fortschritt z. b. hat bisher nicht erreichen können, daß das materielle und geistige elend in der welt wesentlich gelindert worden wäre. im gegenteil: es hat den anschein, als wäre das wachsende elend auf der einen seite unserer modernen, zivilisierten und hochindustrialisierten welt das logische und unvermeidliche pendant zu einem fortschritt ohne ethische motivation. wir sind keine feinde der zivilisation und der technik, aber wir sind entschiedene gegner einer verantwortungslosen wissenschaft und forschung im dienste von profit- und machtinteressen.

in unserer gesellschaft werden viele ursprüngliche menschliche bedürfnisse nicht befriedigt, stattdessen ersatzbedürfnisse künstlich induziert. mit kleingeld wird angespeist, wer nach dem gold wirklichen lebens sucht.

wir haben den eindruck, daß unsere wirklichkeit insgesamt eine andere ist als die der meisten zeitgenossen.

druck, daß unsere wirklichkeit insgesamt eine andere ist als die der meisten zeitgenossen. -man sagt dir, du bist gespalten in eine scheinwelt, die zwar sehr schön wäre, aber unwirklich ist, und in

eine reale welt. du lernst den unterschied zwischen wahrheit und wirklichkeit. ein unterschied, der nicht sein muß, der erst entstanden ist.- (michi in family press nr.2)

wirklich - das ist für die meisten menschen nur das, was sie sehen, hören und mit händen greifen können. wirklich ist die welt, "so wie sie ist". schon beim sehen und hören, bei der gesamten wahrnehmung wird unbewußt das herausgefiltert, was man nicht wahrnehmen will. bewußt aufgenommen wird nur, was paßt, unangenehmes wird verdrängt.

aber selbst wenn jemand alles in sich aufnimmt, das positive wie das negative, wenn er sich "keine illusionen macht", selbst dann sieht er nur einen teil der wirklichkeit, die wir meinen. sie besteht nämlich nicht nur aus dem, was gerade ist, sondern aus einem kosmos unzähliger möglichkeiten der variation und wandlung, aus einer tiefen schicht eigenen seins, aus vergangenheit, aus zukunft.

so sind die träume und gebete eines menschen womöglich mehr wirklichkeit als die haare auf seinem kopf. wer sich vom zauber der phantasie erfassen läßt, von den liedern und bildern, von den unbekanntem gottheiten, der wird in eine andere welt entführt werden. er wird "der welt abhanden kommen", wie es friedrich rücker in einem gedicht sagt; zugleich wird er sie verstehen und durchschauen lernen.

hat nur eine politisch arbeitende kommune eine existenzberechtigung? diese frage wird oft gestellt, und mit ihr eine andere, die sich direkt an uns richtet:

wollt ihr die gesellschaft verändern, seid ihr marxistisch orientiert, jetzt, da ihr ein haus auf dem land bewohnt, da ihr euch mit religiösen fragen befaßt, da ihr -nur noch- musik macht? diese frage spricht einen entscheidenden punkt im selbstverständnis einer kommune an, nämlich ihre situation innerhalb der gesellschaft und den verändernden impuls, der von neuen formen des zusammenlebens auf die gesamtgesellschaft ausgeht. kann die großfamilie überhaupt eine hermetisch abgeriegelte grüne insel sein innerhalb einer kranken gesellschaft, liegt ihre aufgabe nicht gerade darin, im sinne einer revolutionierung der gesamtgesellschaft sozialistische lebensmodelle in theorie und praxis zu entwickeln?

nach meinem dafürhalten ist der marxismus keine religion, sondern eher eine philosophische theorie, nämlich die wissenschaft von den ökonomischen und sozialen verhältnissen, strukturen und veränderungsmöglichkeiten. er enthält auch eine forderung, nämlich die forderung, eine real mögliche utopie zu verwirklichen: die gesellschaft ohne herren und knechte. die analyse unserer kapitalistischen gesellschaftsform, die der marxismus liefert, halten wir im prinzip für richtig. sie besagt, daß bei uns oberstes produktionsprinzip nicht die bedürfnisbefriedigung

aller, sondern der profit einiger weniger ist, und zwar derer, die die produktionsmittel besitzen. dies ist ein grundwiderspruch in unserer gesellschaft, der marxist spricht von klassen (kapitalisten - proletariat) und vom klassenkampf.

aber nach marx ist die arbeiterklasse keine ganz und gar homogene, unveränderliche gesellschaftsschicht, sondern -das proletariat macht verschiedene entwicklungsstufen durch- (kommunistisches manifest). im letzten, unvollendeten kapitel des buches *das kapital* wird z. b. von mittel- und übergangsstufen des englischen proletariats gesprochen. in unserer heutigen, modernen industriegesellschaft sind die machverhältnisse komplexer als je zuvor: wirtschaft und militär sind ebenso miteinander verflochten wie erziehung und konsum. so hat auch die polizeiaktivität gegen einen politischen demonstranten einen zusammenhang mit der kriminalisierung tausender jugendlicher durch das opiumgesetz in seiner jetzigen form.

die lohnabhängigen, zersplittert durch die verschiedenheit ihrer funktionen im arbeitsprozeß, durch konkurrenz und sonderinteressen, getäuscht durch weihnachtsgratifikation und 624-mark-gesetz, sind sie überhaupt noch als einheitliche klasse anzusprechen? und vor allem: welcher arbeiter fühlt sich insgeheim

nicht schon als herr, weil er am allgemeinen konsum ebenso teilnehmen kann wie sein betriebsleiter? die hauptstütze unserer gesellschaftsordnung ist eben nicht mehr nur die durch exekutive und verwaltung sich manifestierende macht (amts-gewalt), sondern auch die geschickte und tiefgreifende manipulation des menschlichen bewußtseins durch erziehung, reklame, massenmedien und durch die scheinbare partizipation auch des kleinen mannes an politischen und wirtschaftlichen entscheidungen (wahlen, mitbestimmung etc.).

der grundwiderspruch unterdrücker - unterdrückter besteht so, wie wir die sache sehen, nicht nur zwischen unternehmer und arbeiter, zwischen vater und sohn, lehrer und schüler, mann und frau, sondern ebenso in jedem einzelnen menschen selber. eine front in form einer geraden linie, an der zu kämpfen wäre, gibt es nicht. ist der ost-west-gegensatz etwa ein gegensatz zwischen revolution und reaktion? und was ist mit dem himmelschreienden elend in der dritten welt?

es geht uns nicht um die befreiung von den gerade herrschenden bossen, sondern um die befreiung von jedem zwang. -ich habe keine möglichkeiten- höre ich viele sagen. -wir haben viele möglichkeiten, wenn wir uns politisch organisieren-

sagen andere, wir sagen, wir haben alle möglichkeiten, vielleicht haben wir bisher nur am falschen ort gesucht, wenn sich dies ändert, können wir uns ändern, richtig, aber erst, wenn wir uns ändern, wird sich alles ändern können, und nicht nur die ökonomie, wenn wir anfangen, anders zu sein, wo's nur geht, erst dann werden wir überhaupt etwas anders machen können - ihr alle schreit nach der Veränderung, tut sie! ihr wollt die welt, die gesellschaft, die familien oder was es sonst noch gibt verändern, ihr seid die welt, ihr seid die gesellschaft, ihr seid die familien, ihr seid alles.- (aus family press nr. 1, georg)

und welche rolle spielt dabei die religion?
 -religion ist opium des volkes- sagt karl marx, und vorher, das wird oft vergessen, steht der satz: -die religion ist der seufzer der bedrängten kreatur, das gemüt einer herzlosen welt, wie sie der geist geistloser zustände ist.- und weiter heißt es, religion sei sowohl -ausdruck des wirklichen elends- als auch -protestation gegen das wirkliche elend-; die macht hat die religion oft verdorben, pharisäer traten an die stelle der propheten, aus dienern wurden herren, die kirche kreuzigte christus in mannigfacher gestalt, und trotzdem wurde die bible immer wieder in der geschichte, auch in den händen der -ketzer- und entrechteten, zum manifest der inneren und

äußeren erhebung.

was wir tun, ist mit realpolitischen maßstäben schwer zu messen. -wir fangen an, so zu sein, als hätten wir ein neues land- heißt es in einem unserer liedtexte, wir machen musik, und einst haben posaunenchöre die mauern von jericho zum einstürzen gebracht, musik kann verzaubern, was wir tun, mag einem orthodoxen marxisten töricht und utopisch erscheinen, ebenso wie uns unsere eltern (nicht alle) realitätsfremd nennen, wir versuchen, mit zauberflöten zu spielen.

-in einer zeit, da die mächtigen dieser welt über bomben und raketen verfügen, über verantwortungslose wissenschaftler und techniker, über raffinierte bewußtseinseingende manipulationsmaschinen, in einer solchen zeit bleibt uns nur eine möglichkeit, uns zu wehren: zu lieben, wo gehaßt wird, zu erschaffen, wo zerstört wird, nach innen zu explodieren, wo nach außen kein platz ist.

unsere waffen sind die träume, die lieder, die fantasien und gedichte, unsere wohnungen sind die gewaltigen bauwerke und einfachen hütten unseres unsterblichen geistes.

unsere freunde sind die hohen berge, die sonnenblumen und die singenden vögel des sommermorgens.

unsere sprachen sind die choräle und ge-

sänge, die verse und märchen vergangener und zukünftiger zeiten, die zärtlichkeiten und blicke, die wir miteinander tauschen.

unsere macht ist die ohnmacht, unsere erkenntnis ist die unserer ver-rücktheit, und unsere hilfe ist im namen des herrn, der himmel und erde erschaffen hat.-

die liebe, die wir meinen, ist auch etwas politisches, was wir tun, hat einen stellenwert innerhalb der gesellschaft, steht in permanenter auseinandersetzung, der hauptansatzpunkt, den wir für die veränderung einer gesellschaft sehen, ist jeder einzelne, wir versuchen bei uns selbst anzufangen, so wie wir uns ändern, ändert sich auch unsere äußerung, wie wir uns ändern, so ändert sich auch das, was wir durch unser denken, reden und handeln auslösen, hervorrufen oder erreichen, politik wird für uns nicht zur religion, sondern religion ist auch politik.

in umkehrung des adressaten eines wortes des großen, erst vor kurzem verstorbenen österreichischen sozialisten ernst fischer möchte ich zu den oft so nüchternen marxisten sagen: -was uns mit euch verbindet, ist die transzendenz, die grenzüberschreitung, der kampf um einen menschen, der nicht im elend verkommt und nicht im konsum versinkt, sondern seiner unendlichen möglichkeiten inne wird.- (aus die revolution ist anders)

9

unsere musik: brücke und botschaft

es gibt zur gegenseitigen verständigung eine fülle von kommunikationsmedien; die sprache ist nicht das einzige, verstehen wächst mit der partnerschaftlichen fähigkeit, sich auszudrücken und die ausstrahlungen und schwingungen des partners aufzunehmen, beides, das senden und empfangen, suchen wir in der musik, die musik ist geeignet, gefühle und impulse des unbewußten selbst dann noch mitzuteilen, wenn die sprache bereits versagt, darüber hinaus bietet die musik im erlebnis totaler (nicht nur gedanklicher) konzentriertheit bzw. totaler selbstvergessenheit die ekstatische möglichkeit, mit den mitspielern und zuhörern zu einer rauschhaften geistigen einheit zu verschmelzen, so selten das gelingt, die intensität dieses erlebnisses ist doch so groß, daß dadurch kraft und energie in großem ausmaß freigesetzt werden.

in family press nr. 1 schrieb ich über unsere musik: -für mich ist musik etwas, das mich über die vordergründige wirklichkeit hinaushebt und mich so wirklich high macht, das ist kein ausweg aus der realität der kriege und verbrechen, es ist keine lösung, sondern ein ekstatisches katapult, das mich in eine andere dimension beför-



dern kann und mich zustände erleben läßt, die normalerweise utopie sind, wenn du ganz oben bist und über den dingen, auch über deinem eigenen instrument, dann erfährst du, wie schön es alle haben können, in diesem moment ist die musik die befreilung selbst, so wie die spiritwals und gospel songs der amerikanischen negerklaven die befreilung selbst sein konnten, nicht etwa nur klagelieder, und vor allem: musik ist ein erlebnis, an dem sich viele beteiligen können; sie können mitspielen, mitsingen, tanzen oder -nur- zuhörend teilnehmen, es ist ja nicht wie bei einem

gespräch, daß immer nur einer reden kann. ...es sind also zwei dinge, die für mich grund genug sind, musik zu machen: das ekstatische erlebnis, das hinaufgehen auf den heiligen berg und hinüberschauen ins gelobte land kanaan, wie damals bei mooses, und dann die kommunikation, daß du jemand mitnimmst oder davon erzählst, when you gotta go back, nicht nur vom trip auf den berg, sondern vom drüben, davon, daß wir alle hinübermüssen, auch dann, wenn wir wissen, daß es von unserer generation vielleicht keiner mehr schafft, wie damals bei mooses.-



verbundenheit), die nicht mehr unbedingt in einem hause zusammenwohnen muß. es steht fest, daß aus den kommune-experimenten in nordamerika und europa wertvolle impulse entstehen für eine neue, menschlichere zivilisation und kultur, daß gleichsam unter laboratoriumsbedingungen soziale modelle erprobt werden, die für die veränderung der gesamtgesellschaft von höchstem interesse sind.

-und ihr selbst-, so fragen uns viele, -ihr selbst könnt doch nicht ewig so zusammenwohnen; ihr könnt doch nicht ewig nur musik machen, was wird sein, wenn ihr älter werdet?-

es gibt in amerika kommunen, in denen menschen vom säuglings- bis zum greisenalter zusammenleben. das, worum es im kommuneleben geht, ist nicht in erster linie eine frage des alters. die erscheinungsformen, in denen sich die grundfragen der dynamischen dialektik einzelner-gemeinschaft dem beteiligten stellen, mögen sich mit dem lebensalter wandeln; das wesen dieser fragen wird stets dasselbe sein: wie kann ich glücklich werden mit den andern? wer bin ich selbst? wie können angst und isolation überwunden werden?

zu all dem, glaube ich, braucht jeder, der sich auf das abenteuer kommune einläßt, standfestigkeit in sich selbst, selbstständigkeit, um das ganze mittragen zu können, und er braucht gottvertrauen.

ALBERT

10

die frage nach der zukunft

die neuen erfahrungen, von denen in diesem aufsatz die rede war, haben das gesamte denken und fühlen aller unserer familienmitglieder so sehr geprägt, daß ihr ganzes weiteres leben auf irgendeine weise davon mitbestimmt sein wird. jeder von uns hat bereits in dieser kurzen zeit von zwei jahren so intensive und entscheidende erkenntnisse gewonnen, daß er immer davon beeinflusst sein wird. die erfahrungen, die wir vor allem hier im schlüssel gemacht haben, möchte keiner von uns missen, selbst wenn, was durchaus möglich ist, sich die form des zusammenlebens einmal ändern sollte: es ist mehr in richtung einer gemeinsamen-
 sprache



Du bist ein kleines Mädchen, das abends
noch einen Schokoladepudding essen will,
in einem Märchenbuch träumen kann
und einen Menschen braucht, dem es alle
seine Freuden und Sorgen sagen kann.

Ich bin ein kleines Junge. Ich möchte gern
den Schokoladepudding mit dir machen, in
dem Märchenbuch mit dir zusammen lesen
und zusammengekuschelt an deiner Seite liegen.



In jedes Frau schlummert ein kleines Mädchen,
in jedem Mann schlummert ein kleines Bub.
Warum müssen wir denn die feinen Damen
und großen Herren spielen, die wir doch gar nicht
sind.



Den folgenden Artikel fand Eberhard in einer "Children of God" Zeitung. Sie heißt "NEW IMPROVED TRUTH". Er gefiel ihm so gut, daß er ihn aus dem englischen übersetzte und als Beitrag in die "FAMILY PRESS" einbrachte.

Der Artikel schildert in bildhafter Weise, wie sich die Kultur und Lebensart der Weißen Rasse für einen einfachen und naturgebunden lebenden Menschen darstellte, und welche Folgerungen er daraus ziehen mußte.

1855

Dies ist ein Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, 1855 geschrieben von Häuptling SEATHL vom Stamme der DUWAMISH-Indianer im Staate Washington, den (geplanten) Verkauf von Stammesland betreffend. Oder ist es eine Prophezeiung?

Der große Häuptling in Washington läßt uns wissen, daß er unser Land kaufen will. Er sagt uns dazu Worte der Freundschaft und des guten Willens. Dies ist sehr freundlich von ihm, da wir wissen, daß er andererseits kaum auf unsere Freundschaft angewiesen ist. Wir werden uns aber das (euer) Angebot überlegen, da wir wissen, daß, wenn wir es nicht tun, der Weiße Mann vielleicht kommen mag, um uns unser Land mit Hilfe von Gewehren wegzunehmen. Was Häuptling SEATHL sagt, kann der große Häuptling in Washington mit der gleichen Sicherheit als wahr annehmen, mit der unsere Weißen Brüder mit der Wiederkehr der Jahreszeiten rechnen können. Meine Worte sind wie die Sterne, sie gehen nicht unter.

Wie kann man den Himmel kaufen oder verkaufen - die Wärme des Landes? Diese Idee scheint uns sehr merkwürdig. Wir besitzen auch die Frische der Luft und das Glitzern des Wassers nicht! Wie könnt Ihr sie da von uns kaufen? Wir werden uns zu unserer Zeit entscheiden. Jedes Stück dieses Bodens ist meinem Volk heilig. Jede schimmernde Kiefernadel, jedes sandige Ufer, der zarte Dunst in der Dunkelheit der Wälder, jede Lichtung und jedes summende Insekt ist der Erinnerung und dem Erleben meines Volkes heilig.

Wir wissen, daß der Weiße Mann unsere Art und Weise nicht versteht. Das Schickal des einen Landes ist ihm so egal, wie das des nächsten, da er ein Fremder ist, der in der Nacht kommt und vom Lande nimmt, was immer er braucht. Die Erde ist nicht sein Bruder, sondern sein Feind. Wenn er den Grund erobert hat, zieht er weiter. Er läßt die Gräber seiner Väter zurück und er nimmt keine Rücksicht. Er zerstört den Grund für seine Kinder. Er nimmt keine Rücksicht. Die Gräber seiner Väter und das Lebensrecht seiner Kinder sind vergessen. Sein Appetit wird die Erde verschlingen und nur eine Wüste zurücklassen. Der Anblick eurer Städte schmerzt die Augen der Rothäute. Aber vielleicht ist es nur deshalb, weil der Rote Mann nur ein Wilder ist und nicht versteht...

Es gibt in den Städten der Weißen keinen Ort der Stille. Keinen Ort dem Singen der Frühjahrsblätter oder dem Knispeln eines Insektenflügels zu lauschen. Aber vielleicht deshalb, weil ich ein Wilder bin und nichts verstehe -, erscheint das Klappern dem Ohre nur so schmerzhaft ("... the clatter only seems to insult the ear."). Was ist das für ein Leben, wenn ein Mensch den lieblichen Ruf des WHIPPOORWILL nicht hören kann, oder die Argumente der Frösche um einen nächtlichen Hümpel? Ein Indianer liebt den weichen Klang des Windes sehr, wenn er über das Gesichtbeines Sees streicht, und den

Duft des Windes selbst, wenn er von einem Mittagsregen reingewaschen ist, oder von einer PINOXIEPER mit süßem Duft beladen. Die Luft ist dem Roten Mann teuer. Deshalb, weil alle diese Dinge den selben Atem haben - die Tiere, die Bäume, die Menschen. Der Weiße Mann scheint die Luft, die er atmet, gar nicht zu merken. Wie ein Mann, der durch viele Tage hindurch stirbt, ist er für den Gestank empfindungslos.



Falls ich mich entschließen sollte, dem Angebot zuzustimmen, werde ich eine Bedingung zu stellen haben: Der Weiße Mann muß alle Tiere dieses Landes als seine Brüder behandeln. Ich bin ein Wilder und ich verstehe es nicht anders. Ich habe schon tausend verwesende Büffel auf der Prärie gesehen, von Weißen Männern zurückgelassen, die sie von einem vorbeifahrenden Zug aus abknallten! Ich bin ein Wilder und verstehe es WIRKLICH nicht, wie das rauchende Eisen-Pferd wichtiger sein kann als der Büffel, den wir nur töten um zu leben. Was ist der Mensch ohne die Tiere? Wenn alle die Tiere nicht mehr da wären, würde der Mensch an der großen seelischen Einsamkeit sterben, denn alles, was den Tieren widerfährt, trifft auch den Menschen. Alle Dinge sind miteinander verbunden. Was immer der Erde zustößt, stößt auch den Söhnen der Erde zu!



Feuergefecht zwischen Sioux und Belagerern:

1973



Crow Doc (links), Medicinmann und Führer der amerikanischen Indianerbewegung, steht neben zeremoniell aufgestellten Friedenspfeifen auf den Feldern von Wounded Knee.

Wounded Knee kommt nicht zur Ruhe

Wounded Knee (AP)

Die historische Ortschaft Wounded Knee (Bundesstaat South Dakota), die seit Ende Februar von Indianern besetzt ist, kommt nicht zur Ruhe. Erneut lieferten sich die Sioux und Bundespolizisten ein heftiges Feuergefecht, nachdem wenige Stunden zuvor drei nicht identifizierte Kleinflugzeuge Fallschirme angeblich mit Lebensmittelnachschub abgeworfen hatten. Ein Regierungssprecher teilte mit, ein Indianer habe eine Kopfwunde erlitten und sei in ein Krankenhaus gebracht worden. Die etwa eineinhalbstündige Schießerei hatte begonnen, als die Indianer nach Darstellung des Sprechers auf einen Hubschrauber der Regierung feuerten, der auf einem Erkundungsflug über dem Dorf war. Er sei jedoch nicht getroffen worden. Etwa eine halbe Stunde später hätten die Indianer drei von der Bundespolizei errichtete Straßensperren unter Beschuß genommen, worauf die Polizisten Befehl erhalten hätten, zurückzuschließen.

Die Lage in der von 200 Sioux-Indianern besetzten Ortschaft Wounded Knee hat sich zugespitzt. Hier 2 Indianer, die, ein Gewehr und einen Tomahawk schwingend, mit einem Motorrasenmäher außerhalb von Wounded Knee auf- und abfahren, um dadurch ihre Solidarität mit den Belagerten zu bekünden.



Unsere Kinder haben ihre Väter in ihren Niderlagen gedenkt gesehen. Unsere Krieger haben die Schande getragen, und nach der Niederlage - jetzt bringen sie ihre Tage herum mit Faulenzen und sie verderben ihre Körper mit süßen Speisen und scharfen Drinks. Es spielt keine Rolle, wo wir den Rest unserer Tage verbringen, es sind nicht mehr viele. Noch ein paar Stunden, noch ein paar Winter und keines der Kinder der großen Stämme, die einstmalig auf dieser Erde gelebt haben und in kleinen Grüppchen durch die Wälder streiften wird mehr da sein, um an den Gräbern des Volkes, das einst so mächtig und hoffnungsvoll war, wie ehernes, zu klagen.



Eines wissen wir, und der Weiße Mann wird es vielleicht eines Tages auch entdecken: Unser Gott ist der selbe Gott. Ihr mögt jetzt denken, daß ihr ihn so besitzt, wie ihr auch das Land besitzten wollt. Aber das könnt ihr nicht. Er ist Gott für alle Menschen. Und sein Mitleid für die Weißen und die Roten Menschen ist das selbe. Ihm ist die Erde wertvoll. Und die Erde zu verletzen, heißt, Verachtung auf seinen Schöpfer zu häufen. Auch die Weißen werden vergehen -, vielleicht sogar eher als andere Stämme. Macht weiter, euer Bett zu verschmutzen, und eines Nachts werdet ihr in eurem eigenem Müll ersticken! Wenn die Büffel alle abgeschlachtet sind, die wilden Pferde alle gezähmt, die heimlichen Winkel des Waldes schwer vom Geruch vieler Menschen, und der Anblick der reifen Hügel von ratschenden Weibern verdeckt ist, wo ist dann das Geheimnis der Dickichte? Es ist fort. wo ist der Adler hin? Er ist fort. Und was heißt es, zur schnellen, freien Jagd Lebewohl zu sagen -- das Ende des Lebens, der Anfang des Überlebens.

Vielleicht könnten wir verstehen, wenn wir wüßten, was der große Traum des Weißen Mannes ist, welche Hoffnungen er seinen Kindern an langen winterabend erzählt, welche Visionen er ihnen in den Geist brennt, daß sie es sich für Morgen wünschen. Aber wir sind Wilde. Die Träume des Weißen Mannes sind uns verborgen. Und weil sie uns verborgen sind, gehen wir unsere eigenen Wege. Wenn wir zustimmen, dann deshalb, um wenigstens die Reservation, die ihr uns versprochen habt, zu retten. Vielleicht dürfen wir dort unsere letzten Tage ("brief days ") so erleben, wie wir es wollen. wenn der letzte Rote Mann von der Erdoberfläche verschwunden sein wird, und die Erinnerung nur noch dem Schatten einer Wolke, die über die Prärie zieht, gleicht, werden jene Ufer und Wälder dennoch die Seelen meines Volkes festhalten, da sie dieses Land so lieben, wie ein neugeborenes dem den Herzschlag seiner Mutter liebt. Wenn wir Euch unser Land verkaufen, liebt es so, wie wir es geliebt haben. Sorgt Euch darum, wie wir uns gesorgt haben. Haltet fest in euren Gedächtnissen, wie das Land aussieht, wenn ihr es nehmt.

Mit all eurer Kraft, mit all eurem Mut und mit ganzem Herzen bewahrt es für eure Kinder, und liebt es so, wie Gott uns alle liebt. Eines wissen wir: Unser Gott ist der selbe Gott!
Die Erde ist ihm wertvoll. Auch der Weiße Mann kann dem gemeinsamen Schicksal aller nicht entgehen.

Entnommen aus: NEW IMPROVED TRUTH: Vol. 3
Printed by BUCKS FREE PRESS, High Wycombe



Jürgen Oster, der Gute, schrieb uns aus Köln:

oh, ihr lieben!

worte sind werkzeuge. werken und wirken, das ist sowas ähnliches wie weben, da werden sachen miteinander verflochten.

worte sind flechtwerk, körbe, in die man reinlegen kann, was man will. da hängen nun die körbe, bzw. die wörter auf den zeilen wie kleider auf der stange, und jeder zieht sich gerade das an, was ihm paßt und wie es die mode verlangt. so stecken die menschen in ihren wörtern wie in anzügen, mit denen sie ihre blöße verbergen wollen. so treten sie vor uns hin, groß- oder kleinkariert, in modische fähnchen gehüllt oder in konservativem braun. bei den wörtern fragt man nur statt "wo lassen Sie schneiden?": "wo lassen Sie denken?". da erweist sich als beste qualität immer wieder das selbstgeschneiderte.

worte sind werkzeuge, werke, die zeugen, und zwar gedanken, und die wieder neue wörter. es gibt aber auch welche, die sollen über-zeugen. aber was schon gezeugt ist, kann man nicht wieder über-zeugen. das gäb eh nur eine zweite schicht, ein neuer anzug sozusagen, ein über-zieher. nur, wörter lassen sich leichter aufschwätzen und sind vom umtausch ausgeschlossen. steht man plötzlich da mit einer meinung und weiß gar nicht so richtig, wo man sie eigentlich her hat. manche leute wechseln sogar öfter ihre meinung als ihre hemden. das sind die, die nie nein sagen können und sich alles aufschwätzen lassen. wohin mit der alten meinung? kein umtausch - ex und hopp! umweltverschmutzung nenne ich das, smog-gefahr in unseren köpfen, gehirnversumpfung. die ersten opfer sind schon zu beklagen.

worte sind werkzeuge, sie zeugen von unseren werken und sie sind zeuge, mit dem wir werkeln können nach herzenslust. ohne herz bleibt nur noch die lust, die einem schnell vergehen kann, wer hat denn heute noch ein herz für wörter? auf ihrem rücken werden doch nur gefechte ausgeführt. körbe für aller leute schmutzige wäsche sind sie geworden.

worte sind werkzeuge - vergeßt es nicht.



~ STILL UND LEISE ~

still und leise kommt die dämmerung und bringt uns die nacht, die mit ihrem mantel alles verhüllt. die taucht uns alles in eine schemenhafte welt, läßt die bäume gespenstisch und bizarr vor unseren augen versinken in der schleichenden dunkelheit. die vögel verstummen, fast ängstlich und stecken ihr köpfchen unter das gefieder. schon bald träumen sie einem neuen tag entgegen.

es wird still um mich und nur das leise wispern der bäume ist noch zu hören. ich sitze am fenster und lausche, sehe die welt in der nacht versinken und denke an dich.

es wird kalt um mich, ich bin alleine, keiner, der mich wärmt, keiner, den ich wärmen könnte. keiner, der mir zuhört, der mich versteht, der mir in die augen sieht, die so viel für mich bedeuten und die so viel sagen können, die wärme in einem aufsteigen lassen können. keiner, der mir ein liebes lächeln schenkt und dem ich ein warmes, verstehendes lächeln schenken könnte. die nacht erdrückt mich, ich bin alleine, ich suche dich.

ich habe sehnsucht nach dem nächsten tag, ich glaube, er bringt mich wieder ein stück näher zu dir, und das stimmt mich ein bißchen froh. gute nacht.

FRANK

